Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 23

Artikel: Basler Baupläne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winterarbeit vorhanden ist. Da ein sehr großer Teil der linken Straßenseite bereits mit Häusern besetzt ist, bleiben auf derselben nicht mehr viel Bauplätze übrig, sodaß der Morgartenring innert kurzer Zeit wohl beidseitig ausgebaut sein wird.

Bauliches aus Wattwil (St. Gallen). Schulhaus Hummelwald. Mit den Bauarbeiten am neuen Schulhaus Hummelwald ist nunmehr begonnen worden, nachdem die Pläne vom Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen gutgeheißen worden sind. Die Maurerarbeiten sind dem Baugeschäft A. Hofmann, die Zimmerarbeiten Herrn J. Kaufmann & Sohn, Rollen übertragen worden. Die Bauleitung hat Herr Architekt Engler.

Der neue Kinobau schreitet ebenfalls rüstig vorwärts und wird viel beachtet. Er soll auf Anfang Winter betriebsbereit sein. Etwas weniger rasch vorwärts gehen die Arbeiten am Volkshaussteg, da sich dort technische Schwierigkeiten ergeben haben. Immerhin glaubt man, daß vor Eintritt des Winters die neue Thurbrücke dem Verkehr übergeben werden könne. Die zahlreichen Interessenten rechts und links der Thur nehmen lebhaften Anteil an diesem Werke und seiner Förderung.

Basler Baupläne.

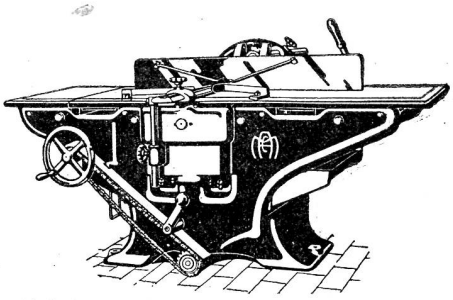
Großmarkthalle. — Freiluftbad. — Straßenbahntunnel. — Untergrundbahnhof.

Basel wird in Zukunft an seiner Peripherie neben einem neuen Gaswerk, nach schweizerischen Begriffen größten Stils, einen ausgedehnten Friedhof und eine neue Rheinbrücke, vorgängig des Baus eines Hallenschwimmbades, auch eine große Freiluftbadanlage erstehen sehen. Außerdem wird die Stadt bereits nach zwei Monaten um einen mächtigen Neubau reicher sein, indem im Oktober die Großmarkthalle, die in knapp eineinhalb Jahren in unmittelbarer Nähe des Bundesbahnhofes gebaut worden ist, mit einer Gartenbauausstellung und landwirtschaftlichen Produktenschau der Handelsgärtner, der Landwirtschaft und des Großhandels von Baselstadt und Baselland eröffnet werden soll. Die Baukosten waren anfänglich laut „Bund" auf 2,5 Millionen Fr. veranschlagt, an denen sich die Einwohnergemeinde Basel mit einem Anteilscheinkapital von Fr. 150,000 beteiligte. Infolge Änderung der Pläne sind sie nun auf rund drei Millionen Franken gestiegen. Statt der Übernahme weiterer Anteilscheine in Höhe von 150,000 Fr. gewährt der Staat die zweite Hypothek. Der Marktbetrieb wird sich unter der aus Eisenbeton erstellten, stützenlosen Kuppel, und in den flachdachigen Randbauten abwickeln. Der fast 30 Meter hohe Kuppelbau überspannt eine Grundfläche von 3000 Quadratmeter. Die Nutzfläche der Keller erstreckt sich über mehr als 4000 Quadratmeter und die Seitenbauten bedecken ihrerseits eine Fläche von 3000 Quadratmeter. Die Rand- oder Seitenbauten um die Kuppelhalle nehmen im Parterre eine ganze Anzahl Läden auf. Die übrigen Stockwerke sind für Bureauräumlichkeiten bestimmt. Im östlichen Seitenbau, unterhalb welchem eine der beiden großen Einfahrten liegt, wird ein Restaurant untergebracht.

Die Annahme des Projekts über das erwähnte Freiluftbad durch den Großen Rat ist von weiten, namentlich sportliebenden Bevölkerungskreisen mit größter Genugtuung begrüßt worden. Das Projekt bringt eine wirklich großzügige Erweiterung der bisherigen Kleinbasler Badanstalt Eglisseeholz am Rand der Langen Erlen, die bisher nur abwechslungsweise von Männern und Frauen benützt werden konnte. Nun soll aus der 4000 Quadratmeter umfassenden Anlage eine solche von 36,000 Quadratmeter werden, deren Gebäulichkeiten allein 4000 Quadratmeter in Anspruch nehmen. Das bisherige künstliche Badebecken soll inskünftig ausschließlich den Frauen reserviert bleiben. Die Neuanlagen dagegen werden als Familienbad und als Sportbad hergerichtet. Das große Becken soll in drei Abteilungen Schwimmer, Nichtschwimmer und Schwimmschüler aufnehmen. An dem einen Ende des Schwimmbeckens wird ein Sprungturm mit verschiedenen Stockwerken, dessen oberstes 10 Meter über dem Boden liegt, und im Becken selbst eine Sprungarube mit einer Wassertiefe von 4½ Metern angelegt. Längs der Abteilung der Lernschwimmer werden Ständer zum Aufhängen eines Drahtseils aufgestellt, an dem an gleitenden Rollen hängende Schwimmgürtel befestigt sind. Das Becken ist eingefaßt von einer Panschrinne zum Reinigen der Füße. Eine Anzahl Duschen dienen ebenfalls der vorherigen Reinigung. Ein Extrapanschbecken ist für die Kinder bestimmt. Der bisherige offene Rasenplatz wird ebenfalls eine Erweiterung erfahren durch die Anlegung eines freien Sonnen- und Luftbades. Für die Zuschauer bei sportlichen Anlässen soll eine Terrasse aufgeschüttet werden. Die bisherigen 330 offenen Ankleideplätze werden um 1440 vermehrt, die 80 Kabinen um weitere 223. Ferner werden noch etwa 1400 Kleiderkästchen eingerichtet, worauf dann das Bad zu den bisherigen 410 Badegästen noch andere 3800 beherbergen kann. Das Badewasser wird der Wiese entzogen und durch eine Schnellfilteranlage gereinigt. Ein alkoholfreies Restaurant sorgt für Erfrischungen. Vom Familien- und Frauenbad führt ein Weg zum Coiffeurladen. Die Baukosten der Neuanlage werden auf rund 1,6 Millionen Franken geschätzt.

Als neuester Basler Bauplan sei noch ein Vorschlag erwähnt, der zwar bereits vor einigen Monaten gemacht wurde, aber eigentlich erst jetzt von der breitern Öffentlichkeit aufgegriffen wird. Wie in allen Städten, hat auch in Basel der Verkehr in der innern Stadt einen derartigen Umfang angenommen, daß durch ständige Straßenkorrektionen und Neugestaltung von öffentlichen Plätzen Abhilfe gesucht werden muß. Ob allerdings durch solche Mittel die Misere stetsfort gemildert werden kann, ist eine Frage, die heute schon mancherorts verneint wird. Als in Basel zum erstenmal die Umgestaltung des Barfüßerplatzes zur Diskussion stand, tauchte gleichzeitig das Projekt einer Benützung des sich unter der Altstadt hinziehenden gewölbten Birsigbettes als Straßenbahntunnel auf, was eine Ableitung der Birsig zur Voraussetzung haben müßte. Ein Architekt ist der Sache nachgegangen. In Anbetracht dessen, daß hier der heutige Straßenverkehr weder ohne Straßenbahn, die in Basel tagtäglich rund hunderttausend Personen durch die Stadt

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 16b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. · BRUGG

befördert, noch ohne Auto auskommen kann, und die Umleitung der Straßenbahn um das Stadtzentrum herum auch nicht in Betracht fällt, sieht er die einzige Möglichkeit einer Abhilfe darin, daß außer den zwei die City nicht direkt berührenden Linien alle übrigen Tramlinien auf der Heuwage und am Blumenrain, dem südlichen und dem nördlichen Zugang zum Stadtkern, zusammengefaßt und auf Rampen vom Straßenniveau auf die Sohle des Birsigtunnels hinuntergeführt werden. Die Stationen Barfüßerplatz und Marktplatz würden in diesem Fall unterirdisch zu liegen kommen. Sämtliche Straßen der innern Stadt würden dadurch für den Fahrverkehr frei. Die Ableitung der Birsig, die in ziemlichem Abstand von der Stadt vorzunehmen wäre, nämlich von Therwil in die Birs bei Reinach, hält der Verfasser des Projekts ohne weiteres für möglich, weil nicht allein der neue Durchstich geringfügig ist, sondern weil der abgeleiteten Birsig auf etwa 4 Kilometer Länge ein Gefälle von 0,7 Prozent zur Verfügung steht. Das genüge, um sogar die höchsten Hochwassermengen abfließen und die Geschiebemassen fortschaffen zu lassen. Die Kosten der Ableitung werden auf rund 800,000 Fr. geschätzt. Davon dürften aber die Gemeinden Binningen, Bottmingen und Oberwil den größten Teil übernehmen, weil sie durch den Wegfall des gegenwärtigen Unterlaufs der Birsig von Therwil bis zur Kantonsgrenze bei Binningen für den Kanton Baselland einen wertvollen Gewinn an Allmend bedeute, ebenso für die Birsigtalbahn. Sogar an den Bund soll appelliert werden, da es sich um ein kulturelles Werk handle. Zu den 800,000 Fr. für die Ableitung kämen noch die Kosten des Ausbaus des vorhandenen Birsigtunnels von der Heuwage bis zum Blumenrain, die schätzungsweise drei Millionen Fr. betragen würden. Für die Errichtung der beiden Untergrundstationen wird ein Betrag von rund 700,000 Fr. eingesetzt, wodurch die Gesamtkosten auf rund fünf Millionen ansteigen müßten.

Ein anderer Gedanke, der mehr in das rein städtebauliche Gebiet gehört, und erst in den letzten Tagen aufgetaucht ist, ist die Verlegung des eigentlichen Eisenbahnverkehrs ins Stadtzentrum, d. h. die Führung aller Vorortszüge von Liestal, Rheinfelden, Laufen usw., sogar vom Wiesental und vom Elsaß her nach einem Untergrundbahnhof in unmittelbarer Nähe der Hauptstraße, der Freien Straße. Den Hauptvorteil erblickt der Urheber dieses Gedankens darin, daß auf diese Weise sämtliche Vororte rasch mit dem eigentlichen Geschäftszentrum verbunden würden. Die Finanzierung müßte versucht werden auf dem Wege einer Genossenschaft aller Beteiligten und als solche kämen in Betracht einmal Basel selber, die interessierten Stadtgemeinden, die großen Bahnverwaltungen der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands. Das Privatkapital müßte selbstverständlich ebenfalls, und zwar ziemlich stark herangezogen werden.

Man wird gut daran tun, die Hoffnungen auf eine baldige Ausführung dieser Pläne nicht allzu hoch zu spannen. Und doch ist vielleicht der Tag näher als man glaubt, an dem auch die Behörden wohl oder übel wenigstens an die vorgeschlagene teilweise Unterführung der Straßenbahn herantreten müssen.

Kunst und Handwerk als Gestalter des farbigen Hauses.

In einem Aufsatz der Zeitschrift „Die farbige Stadt" schreibt Dr. E. Meier-Oberist, der Vorsitzende des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild, unter dem Titel: „Die farbige Bewegung in der Schweiz" u. a. folgendes:

„Die durch diese städtischen Verwaltungen verwirklichten Leistungen hervorragender künstlerischer Kräfte müssen ergänzt werden durch die verbreitete Emsigkeit des künstlerisch bescheidenen, aber tüchtigen Handwerksmeisters. Denn die Zahl der Kunstmaler, die der farbigen Architektur wirklich nahestehen, ist klein, und die Mittel, die von seiten der Stadtverwaltungen auf diesem Gebiet zur Verfügung gestellt werden, sind allzu gering. Trotzdem darf aber die Farbenbewegung nicht vernachlässigt werden. Wenn die Farbe im Stadtbild wirklich ein wertvolles Volksgut werden soll, muß der Künstler wieder zum Handwerker, müssen im Handwerk anderseits alle gestaltenden Kräfte, seien sie noch so anspruchslos geweckt werden.

Anschaulich gesprochen, verdient das einfache, farbige Kleid eines Landhauses die gleiche Achtung wie ein prächtiger, mit Fresken geschmückter Bau. Es ist eben eine Frage der Handwerkskultur in einem wie im anderen Fall, ob eine Arbeit Anspruch auf Wert erheben darf. Das handwerkliche Können vereinigt, wie überall in der Kunst im Bereiche der farbigen Architektur, den bedeutenden Künstler und den schlichten Handwerker."

Und der holländische Baumeister Oud, ein Vorkämpfer der neuen Sachlichkeit im Bauen, äußert sich über das Verhältnis der Farbe zum Bauwerk folgendermaßen: „Als letzten wichtigen Faktor für die Erneuerung der Baukunst nenne ich die Farbe, der bislang eine jämmerliche Gleichgültigkeit entgegengebracht wurde." Dieser kurzgefaßte Satz enthält die Wahrheit in absoluter Form und wir dürfen die heutige Farbenbewegung in die Parallele stellen mit jener nach Lebensfreude und Gesundheit ringenden Licht- und Luftbewegung, die nach jahrzehntelangem dumpfem Hinbrüten den Menschenkindern die Welt der Sonne, die Welt des Lichtes und damit der Farben erschlossen hat.

Die Welt der Farben gehört zu denjenigen Dingen, die uns zwar allgemein als etwas Selbstverständliches, weil Altgewohntes erscheinen. Und doch birgt sie bei einiger Vertiefung in das Farbenproblem der Baukunst eine Fülle von Rätseln in sich. Es hat in den letzten Jahren nicht an vielen ernsthaften und auch aussichtsreichen Bemühungen gefehlt, um einer Allgemeinheit die bedeutsamen Möglichkeiten der Farben als Stimmungswerte in verständlicher Weise nahezubringen. Alle diese Bemühungen fanden auch ein breites Interesse, ganz besonders in den dabei beteiligten Gewerben. Leider war für die erste Farbenbegeisterung keine hinreichende Bereitschaft der Farbenpraktiker vorhanden und die Farbentheoretiker mußten dabei erfahren, daß das Gesamtproblem der angewandten Farbe für die Raumgestaltung ganzer Straßen und Plätze noch eine entscheidende Klärung erfahren müsse. Und so stieg dann bei den Theoretikern die Erkenntnis auf, daß farbige Gestaltung vielleicht doch eine Angelegenheit ist, die sich wohl grundsätzlich und gesetzlich gebunden erweist, einem ruhenden Gesetz zu Grunde liegt, der aber nicht durch baupolizeiliche Vorschriften und Paragraphen beizukommen ist. Denn farbige Gestaltung ist beseelte Tat, sei sie vom Kunstmaler oder vom schlichten Handwerker ausgeführt.

Es gehört zu den bedeutsamsten Ereignissen auf dem Gebiete der Farbenforschung, daß man in neuester Zeit die Veränderlichkeit alles dessen eingesehen hat, was auf den Namen Farbe Anspruch erheben kann und daß Farben nur Gefühlswerte sind. Vom heutigen Standpunkt der Farbenbewegung begreift man nun, daß ein Newton, ein Wolfgang von Goethe, ein Helmholz, Maxwell und viele andere Forscher trotz eifrigstem Studium nur Bausteine zu einer wirklichen Lehre für die Anwendung der Farbe zusammen tragen konnten.